Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt: Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth **Band:** 4 (1853)

Heft: 6

Artikel: Tanzen der Kinder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dann wird Dir, lieber Landmann, das Del, das in Haus und Stall nicht sehlen darf, zu mancherlei Gebrauch, eine will- kommene Gabe sein; sogar das Schmalz kann es Dir theilweise ersetzen. Willst Du damit probiren, so siede ein Quantum Del, wirf ein paar Brotschnitten oder Zwiedeln darein, und laß es also ausdämpfen, und Du wirst es sodann vortrefflich zum Roschen gebrauchen können.

Tanzen der Kinder.

Ich weiß nicht, soll ich Kinder bälle mehr hassen, oder Kinder tänze mehr loben? Jene — vor dem Tanzmeister in Zuschauer= oder Mittänzer=Gesellschaft, im heißen Klima des Tanzsaales, sind höchstens die Vorreihen und der Hauptpaß zum Todientanz. Hingegen Kindertänze sind, was ich jetzt loben will.

Welcher Vater ein altes Rlavier, eine alte Geige oder Flöte batte, oder eine improvisirende Stimme, der follte feine und fremde Rinder zusammenrufen und sie Stunden lang nach seinem Orchefter hüpfen und wirbeln laffen - paarmeife - in Ketten, in Ringen - recht oft einzeln - fie felber mitfingend als Gelbstdrehorgeln - und wie sie nur wollten. Im Kinde tangt noch die Freude, im Manne weint oder lächelt fie bochstens. - Die Gymnastif des Laufens, Stelzengebens, Rletterns stählet und hartet einzelne Rräfte und Muskeln, indeß bingegen der Tang als eine förverliche Poesse alle Muskeln schonet, übt und ausgleicht. Ferner theilt dabei die Tangkunft dem Leibe und Beifte die metrische Ordnung zu, die das Sochste weiter entfaltet und Pulsschläge, Tritte und Gedanken anordnet. Die Musik ift das Metrum diejer poetischen Bewegung und ein unsichtbarer Zang, wie diefer eine stumme Musik. Endlich gebort es noch zu den Vortheilen dieser Augen= und Fersenluft, doß die Rinder mit Rindern durch feinen bartern Ranon, als den musikalischen, leicht wie Tone verbunden werden zu einem Rosenknospenfeste ohne Zankdornen.

(Jean Paul's Levana.)